

Begrenztes Experiment im Wohnungsbau : Wettbewerb Siedlung "Im Haberacher" bei Baden/Schweiz

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home :
internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **28 (1974)**

Heft 6: **Holzbau/Holzkonstruktionen = Bâtiment en bois/structures en bois
= Building in wood/wood constructions**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-348050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Begrenztes Experiment im Wohnungsbau

Wettbewerb Siedlung
»Im Haberacher« bei Baden/Schweiz

Zum Programm

Nach sehr sorgfältiger Vorbereitung seitens der Baubehörde der Stadt Baden (Schweiz) gelang es, einen großen Beitrag aus dem Fonds der eidgenössischen »Forschungskommission Wohnungsbau« zu erhalten, der die ausgesetzte Preissumme wesentlich erhöhte.

Die Veranstalter erwarteten von diesem Wettbewerb einen Beitrag zur Bestimmung des baulichen Wohnwertes, insbesondere in bezug auf die Anpassungsfähigkeit an verschiedene Benutzerbedürfnisse und die Veränderbarkeit der Raumbeziehungen. Ökonomische Bedingungen der Realisierbarkeit waren nicht außer acht zu lassen. Das Wohnungsprogramm sollte einen Beitrag zum Ausgleich des einseitigen Angebots des Wohnungsmarktes darstellen. In dieser kritischen Bemerkung verbirgt sich der Kern der Beschreibung. Hierzu gehört eine wichtige Bemerkung im Wettbewerbsprogramm: »Mit der Durchführung eines Wettbewerbs soll die Meinung bezugt werden, daß der Wohnungsbau auch für die Projektierung vermehrt dem Wettbewerb zugeführt werden sollte.« Millionenfach werden heute auf der ganzen Welt Wohnungen von Spekulanten erstellt, deren größter Teil am Bedürfnis der Bewohner vorbeigebaut wird. Die Folgen sind bereits heute sichtbar: Riesige Neubauviertel stehen leer. Sowohl die funktionellen Gesichtspunkte, als auch die finanziellen Grundlagen dieser wild überall emporschießenden Bauten entbehren jeglicher übergeordneter Überlegung.

Für vorliegenden Wettbewerb und das darin verlangte gemischte Wohnungsprogramm war eine genaue Anzahl bestimmter Wohnungsgrößen nicht festgelegt worden, sondern lediglich eine Bruttogeschoßfläche von 12 870 m² als Gesamtwohnfläche. Das Programm nannte als Forderungen: Vielfältiges Angebot an Wohnraum, allenfalls durch Kombination oder Unterteilung gleicher oder verschiedener Wohneinheiten; dabei sollte dieser Wohnraum auch kinderreichen Familien und alleinstehenden Leuten und Betagten zur Verfügung stehen. Die Raumeigenschaften sollten der natürlichen, zahlenmäßigen Veränderung der Benutzergruppe und der Veränderung des Wohnverhaltens der Gruppenmitglieder Rechnung tragen.

In einem dem Wettbewerbsprogramm beigefügten Anhang waren interessante Erläuterungen zum Wohnungsprogramm, z. B. basierend auf Erfahrungen der Unesco mit einem Projekt in Lima, zu lesen, ferner Betrachtungen zu den Begriffen »Flexibilität und Variabilität«, Kriterien zur Wohnwertbestimmung und zum Thema Nachbarschaft und Außenraum. Dort steht der merkwürdige Satz von Jane Jacobs: »Wenn ein Mensch vor die Alternative gestellt wird, entweder gegen seine Neigung in das Privatleben der Nachbarn einbezogen zu werden oder zu vereinsamen, dann wird er mit Sicherheit die Vereinsamung vorziehen.« Diese Bemerkung richtet sich deutlich gegen Bauvorhaben wie die Siedlung Halen.

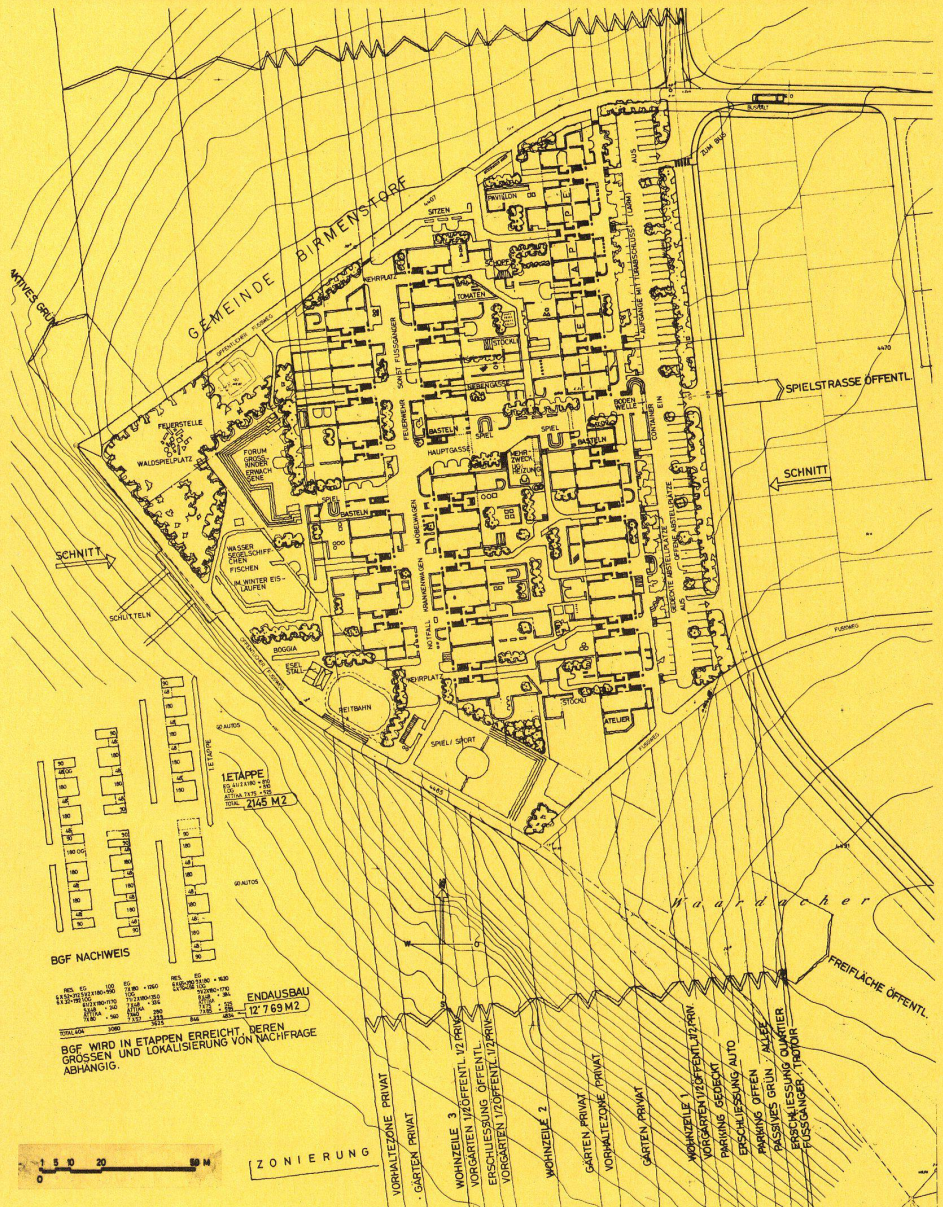
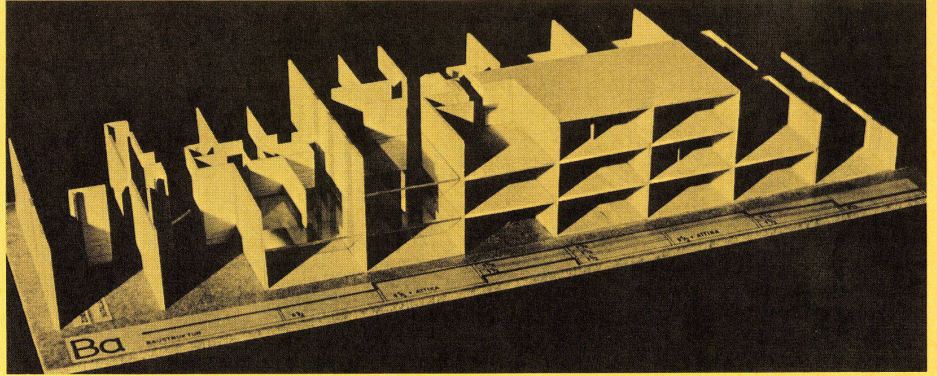
Aktueller Wettbewerb

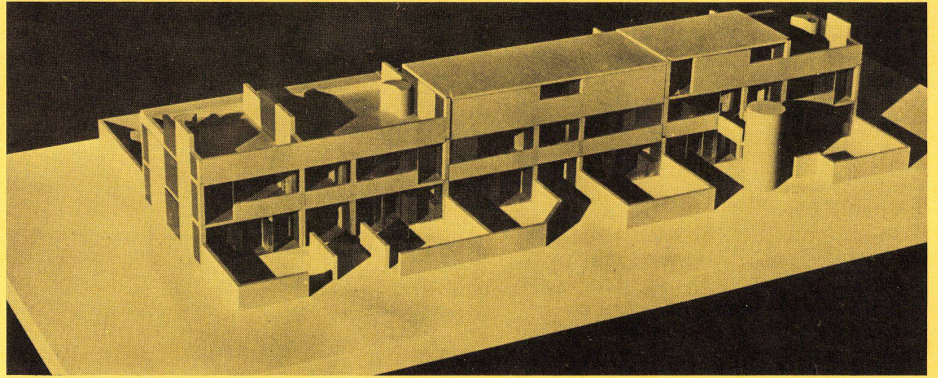
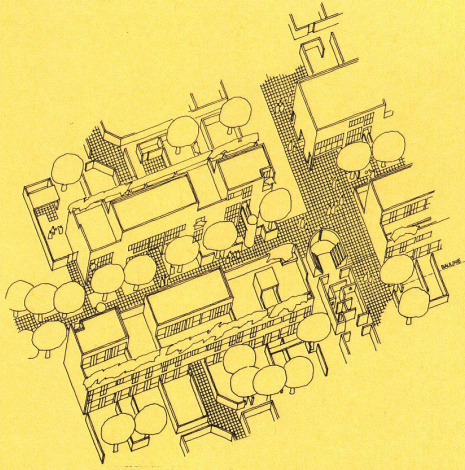
1. Preis

Dolf Schnebli, Agno

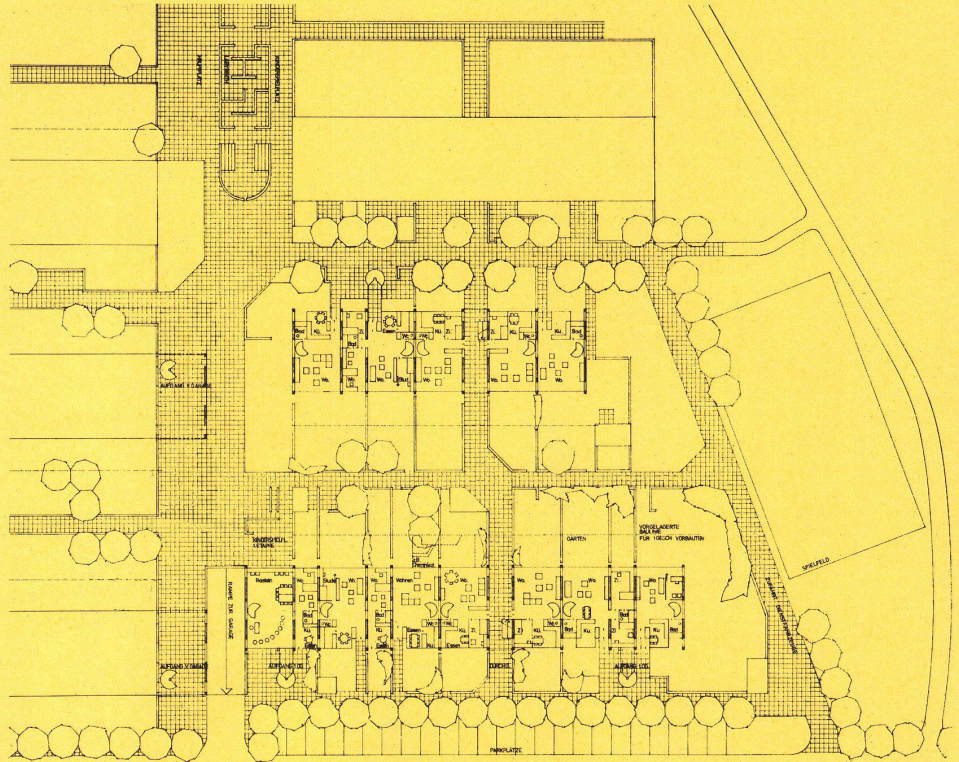
Preisgericht:

Rickenbach, Rieser, Demuth, Himmel, Hettich, Lechner, Lienhard, Reist, Wanner





Attikaufbauten gliedern die relativ strengen Baukörper sehr lebendig und abwechslungsreich. Das Preisgericht hebt das sehr vielfältige Angebot an verschieden großen Wohnungen hervor. (1 $\frac{1}{2}$ - bis 8 $\frac{1}{2}$ -Zimmer-Wohnungen). Geringe Bautiefe ergibt gute Belichtung der Wohnungen. Die Variationsmöglichkeiten in der Grundrißdisposition werden mit einem begrenzten und vernünftigen Mehrangebot an vertikaler Erschließung erreicht. Wohnungen ohne externe Treppenaufgänge verzichten auf Attikageschosse. Im Vergleich zum ersten Preis sind die Außenräume um die Siedlung herum nicht durchgearbeitet und eintönig vorgeschlagen. Die geschobenen Gartenmauern ergeben von den Hausbesitzern oder -mietern erwünschte Privatheit und Abgesondertheit.



3. Preis

Metron-Architektengruppe, Brugg

Ein dritter Vorschlag mit strenger Nord-Süd-Ausrichtung der Häuserzeilen, wobei 12 relativ kurze Reihenhausgruppen vorgesehen sind, die geschickt versetzt sind, aber ebensowenig, wie die ersten zwei Preisträger Rücksicht nehmen auf die Topographie des Geländes. Die interne Erschließung durch notfalls befahrbare Fußwege ist geschickt gelöst und unabhängig von der Einfahrt zu einer Kellergarage. Diese Fußgängerwege laufen von Norden nach Süden, sind dreibis viermal versetzt und bilden eine Reihe

